

Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet...

Bezugspreis

Die Halle bezugsfähig bei monatlicher Bezahlung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., einschließlich Zustellungsgebühr.

Nr. 15.

Halle a. S., Sonntag, den 10. Januar

1909.

Das englische Linfengericht.

Das Kennen der innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs längt voraussetzen, scheint nicht mehr in weiter Ferne zu sein: In Oesterreich neigt ein Teil der politisch-bedeutungsvollen Presse zu der Ansicht, daß der Haß, mit dem England der österreichischen Annesionspolitik entgegengetreten ist, einzig und allein aus der Bündnistreue, die Oesterreich seit Jahrzehnten dem Deutschen Reiche bewahrt, hergeleitet wird.

Wir fühlen uns der freundschaftlichen Unterstützung der deutschen Regierung um so sicherer, als trotz unserer ansehenden Hilfsbedürftigkeit im Bündnis augenblicklich nicht wir, sondern Deutschland der empfangende Teil ist (?), denn nicht gegen uns richtet sich die unermüdete Einfreisungspolitik Englands, sondern gegen den gefährdeten deutschen Konkurrenten.

Eine ähnliche Müsse wie aus der „Zeit“ klingt uns aus der „Neuen Freien Presse“ in Wien entgegen.

Die Wiener Publizisten, die mit diesem gefährlichen Feuer hantieren, — sonst würden sie nicht das sinnliche Fragezeichen „Wer gibt — Wer empfängt?“ zu einem Zeitpunkt in Angerichten, in dem die geladene Kiste in Belgard jeden Augenblick losgehen kann — lassen sich von dem Londoner Nebel auf einen falschen Weg drängen.

Die Wiener Publizisten, die mit diesem gefährlichen Feuer hantieren, — sonst würden sie nicht das sinnliche Fragezeichen „Wer gibt — Wer empfängt?“ zu einem Zeitpunkt in Angerichten, in dem die geladene Kiste in Belgard jeden Augenblick losgehen kann — lassen sich von dem Londoner Nebel auf einen falschen Weg drängen.

„Seit dem Aufstehen der orientalischen Krise sind die englischen Blätter systematisch und unnötigerweise aggressiv gewesen, und die Verurteilungen hochstehender Persönlichkeiten schienen nicht beruhigender. Betrachtet man die plötzliche Wut, die gegen Oesterreich entsetzt wird, so fragt man sich, ob die englische Politik ihren Plan darauf beschränkt, den türkischen Markt dem Germanismus zu entreißen, oder ob sie nach diesem Prestigekampf andere Kämpfe im Sinne hat, in denen übrigens ihr eigenes Risiko unbedeutend wäre.

Die englische Presse antwortet auf diesen sehr berechtigten Vorwurf mit knappen, scheinbar Bemerkungen. Wenn Baron Aehrenthal wirklich der kluge, weitblickende Politiker ist, als der er gepriesen wird, dann lernt er aus diesem Wind, den man an der Seine denen an der Themse gibt. Wird der Gedanke der Wiener Publizisten — des englischen Linfengerichts wegen von dem Deutschen Reiche abzuwenden, in Oesterreich Freunde finden, dann muß das Deutschum der Habsburgischen Monarchie, nicht minder aber sein Herrschergeleht, eines Tages eine furchterliche Enttäuschung erleben. — Bismarck bezeichnet als die erste Erfordernis einer Regierung die Energie. Die müssen wir Baron Aehrenthal, dann wird man in dem Buch der Geschichte über die Annesion Bosniens den Witz des Fürsten von Ligne über den Wiener Kongreß, (der tanzte, aber nicht vorwärts kam), dem leitenden Staatsmanne Oesterreichs von heute nicht anhängen können.

Figaro.

Deutsches Reich.

Der Popf im Auswärtigen Amte.

„Ganz im Einklang mit den Auslassungen der „Saale-Zeitung“, die in ihrer gefrigen Morgenausgabe rügte, daß die offizielle Erklärung des „Reichsanzeigers“ über die Verlesung des Neuenerklärts durch den Kaiser, nahezu sieben Tage zu spät erfolgte, schreibt jetzt auch die „Magdeburgerische Zeitung“:

„Im Auslande und im Inlande haben sich längst die Angriffe auf den Kaiser, den Reichsanzeiger und den Reichstag gebäut; ein nicht geringer Teil davon wäre ganz unentbehrlich, wenn die amtliche Richtigstellung umgehend veröffentlicht worden wäre. Im Zeitalter des Telegraphen, des Fernsprechers und des Funk-

spruches darf nicht eine Reihe von Tagen vergehen, ehe eine den Kaiser und das Reich betreffende Angabe amtlich aufgeführt wird. Hat die jegige Bergegerung in den bestehenden Dienstvorschriften über den Geschäftsgang gelegen, dann bedürfen diese einer gründlichen Aenderung. Bureaukratisch-höflicher Popf tanzer gerade auf dem zerfallenden Gebiet das größte Unheil anstiften. Also fort mit ihm, wenn er an dem Schmedentempo des „Reichsanzeigers“ die Schuld trägt!

Bayern und die Matrivalbeiträge.

Aus München wird uns telegraphiert: Die Aeußerung des Finanzministers Ritter von Pfaff in der Sitzung des parlamentarischen Steueraususses, daß Bayern eine Erhöhung der Steuern um 20 Prozent eintreten lassen müsse, wenn die gestundeten Matrivalbeiträge den Bundesstaaten durch die Reichsfinanzreform nicht abgenommen werden, hat in Bayern einen tiefen Eindruck gemacht, noch mehr die darauf folgende private Aeußerung des Ministers:

„Die Herren haben keine Ahnung von den Folgen in allen Bundesstaaten, wenn das Volk in jeder schweren Zeit dermaßen erhöhte Steuern zahlen muß. Bei gutem Willen könnten doch durch die Finanzreform die Steuern mehr auf die härteren Schichten abgeladen werden. Mögen die Herren in Berlin dies bedenken!“

Das Ende des Falles Kidel.

Wie aus Karlsruhe verlautet, hat das badische Ministerium für Justiz, Kultus und Unterricht den Refus, den der Hauptlehrer Kidel in Mannheim gegen den ihm vom Oberlehrer erteilten Verweis durch seinen juristischen Vertreter, den freisinnigen Landtagsabgeordneten Fröhlich, hat einlegen lassen, abgewiesen.

Ansichtarten als Aufreizung zu Gewalttätigkeiten.

** Wie man aus Duisburg meldet, ist gegen die Geschäftsleitung der Niederrheinischen Arbeiterzeitung wegen des Verkaufs von Ansichtskarten mit der Reproduktion der Gemälde der „Marsellaise“ und „Die Freiheit führt das Volk“ auf Grund des § 130 Str.-G.-B. Strafantrag gestellt worden.

Die Hoffnung des holländischen Volkes.

Aus dem Haag, 9. Januar, wird der „B. J. a. M.“ gemeldet: Wie von zutändiger Seite berichtet wird, ist die Gesundheit der Königin ausgezeichnet. Die Aussicht, daß diesmal die Hoffnung der jungen Frau und des holländischen Volkes erfüllt werden wird, ist stark. Der Erzbischof ordnete an, daß in allen katholischen Kirchen für die Königin gebetet werde. Der Oberabbate und die evangelische Synode erklärten schon früher Auforderungen in diesem Sinne.

Ursachen der Schülersebstmorde.

In einer lehrreichen Abhandlung über die Psychopathologie des Selbstmordes, die Dr. H. Schaefer an Hand besonders charakteristischer Beispiele in der Wochenzeitschrift „Allgemeine Zeitung“ (München) veröffentlicht, kommt er auch auf die Ursachen der Schülersebstmorde zu sprechen und weist dabei u. a. auf folgende neuen Gesichtspunkte hin:

Häufiger, als man glaubt, ist der angeborene Schwachsinn die Ursache des Selbstmordes. Der größte Teil der Schülersebstmorde ist auf eine Rechnung zu setzen, ebenso der größte Teil der Selbstmorde Jugendlicher (Lehrlinge, Dienstboten, Soldaten). Es handelt sich in der Regel um leichtere Grade des Schwachsinnes, weshalb die Ursache eben verkannt wird. Der Schwachsinnige ist unentschieden, begreift das Wesen der Moral nicht und weiß daher leicht moralische Defekte auf. Darum treffen ihn vielfach disziplinäre Maßnahmen ohne Erfolg. Die Urteilsschwäche läßt es nicht zu einer vernünftigen Auffassung des Lebens kommen, zu altruistischen Gefühlen; der Schwachsinnige bleibt traffer Egoist, der nur Angenehmes und Unangenehmes unterscheidet. Die vielfachen Strafen, etwas Unangenehmes, werden ihm fällig, unangenehm, und, da er außerdem infolge der Urteilsschwäche dem Leben keinen Wert beizulegen vermag, entbehrt er sich desselben leicht, sobald es ihm zu unangenehm wird. Von verletztem Ehrgefühl ist keine Rede, das kennt der Schwachsinnige überhaupt nicht.

So find denn die meisten Schülersebstmörder schlechte Schüler. Gewöhnlich heißt es von ihnen: „Schon längst der Kummer der Eltern (wegen der moralischen Defekte), nahmen sie sich aus Furcht vor Strafe das Leben.“ Aus Ehrgefühlsverletzung nimmt sich ein guter Schüler das Leben, wenn er zu Unrecht beschuldigt wird. Ein sehr seltenes Wortomstium. Das Dienstmädchen, das fortwährend zu Tadel Anlaß gibt wegen Lügens, Unehrlichkeit, Lieberlichkeit, dem ein Ausgang zu einem Vergnügen verlagert wird, verzweifelt sich. Höchst unangenehm ist Schwachsinnigen die Heil. Ein frühzeitiger Verzicht, ein frühzeitiges Dienstmädchen, beide wegen Diebstahls und Unterschlagung in Haft gebracht, beide das Kreuz ihrer Lehrherren, hängen sich in der Zelle an.

Eine besondere ergrübelte moderne Art von Selbstmorden Jugendlicher bilden die, welche aus krankhafter Phantastik hervorgehen. Auch hier ist die Grundlage Schwachsinn, angeborener, welcher durch die Entwicklungsjahre noch besonders beeinflusst wird. Man muß deren Anfang gegen das zwölfte Jahr, das Ende in den Anfang der Zwanziger setzen. Mit der Entwicklung der Pubertät entwickelt sich gleichzeitig das Persönlichkeitsbewußtsein, die Begriffe von Ansehen, Ruhm, Selbsten, auch tragischer Art, tauchen auf. Die Urteilsschwäche läßt aber diese Begriffe nicht klar wie bei Gesunden aufgehen; es fallen Vorstellungen aus. Anders, besonders des Tragischen, Graulichen, treten einseitig in den Vordergrund.

Sof- und Personalnachrichten.

Als Nachfolger des vom Grafen in Mexiko ernannten Generalkonsuls in Newport, Geheimen Legationsrates Bina, ist der Konsul Franzosen in Montreal in Kanada in Aussicht genommen. Herr Rudolf Franzen kam 1906 nach Montreal, vorher war er Vikontsul in Newport.

Das jüngste Söhnchen A. Arnold des Ehepaars Krupp von Bohlen und Halbach ist gestern (Freitag) nachmittag im Alter von zehn Wochen gestorben.

Die Gemahlin des Obersten Eberhard Graf von Schmettow, Flügeladjutanten des Kaisers, beklagt den Tod ihrer zu Kl. Silber bei Wilm in Hinterpommern, im 57. Lebensjahre verstorbenen Mutter Frau von Rabe, die eine Eitelin Wilhelm von Humboldts war.

Parlamentarisches.

Die Wiederaufnahme der Reichstagsberatungen.

Der Reichstag, der am 11. Dezember in die Weihnachtsferien gegangen war, wird am nächsten Dienstag, also nach einer einmonatigen Pause, seine Beratungen wieder aufnehmen. Die erste Sitzung soll in der üblichen Weise mit der leichten Speise der Petitionen ausgefüllt werden. — Die verstärkte Geschäftsordnungskommission tritt am 15. Januar wieder zusammen, um die Anträge zur Abänderung der Reichsverfassung (Ministerverantwortlichkeit) und zur Umgestaltung der Geschäftsordnung des Reichstages zu beraten. So leitet die kommende Woche einen für die finanzielle Wie für die konstitutionelle Grundlage des Reiches bedeutsamen Abschnitt ein.

Ins den Kolonien.

Dernburgs Diamanten

und die holländische Presse.

Die offizielle Bestätigung der Nachrichten über Diamantenfunde in Südwel hat in Amsterdam einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Man hat Bestätigung, daß aus dieser Entdeckung der Diamantenindustrie, die sich fast ganz auf Antwerpen und Antwerpen konzentriert hat, erster Schaden erwachsen könne. Professor Molengraaff, der frühere Staatsgeologe der Südafrikanischen Republik, gab in der Zuid Afrikaanse Post ein Gutachten ab, das diese Bestätigung zu rechtfertigen scheint. Molengraaff erachtet es als sehr wohl möglich, daß bei Überflutung in nächster Nähe der Küste eine oder mehrere sogenannte Röhren in Meeressetzen, daß die gefundenen Steine dadurch ausgereicht und von den Wellen auf das Gestade gemorfen sind. Ueber die Wahrscheinlichkeit dieser Hypothese äußert sich der Geologe nicht und warnt selbst vor übertriebenen Erwartungen auf alluviale Diamantenfelder. Nicht immer gehe die Hoffnung, daß in der Nähe solcher Felder eine „Röhre“ sich wird finden lassen, in Erfüllung. Daß eine derartige Röhre in der Nähe sein müsse, wenn Diamanten gefunden werden, steht zwar nahezu fest, aber die Natur hat im Verlauf der Jahrhunderte viele oft unfindbar und unerschöpfbar gemacht. Andererseits aber sei kein Grund vorhanden zu glauben, daß in Südwel eine Röhre wird gefunden werden, und so sei es sehr wohl möglich, daß in Damaraland eine bedeutende Diamant-Grubenindustrie entstehen werde. Art und Umfang der heutigen Diamantindustrie und des mit ihr zusammenhängenden Handels haben eine solche Bedeutung erreicht, daß einer Entdeckung wie dieser notwendigerweise die volle Aufmerksamkeit zuwenden werden müsse, und zwar nicht allein seitens der Männer der Wissenschaft und des Handels, sondern auch seitens der betreffenden Regierung.

Meer und Flotte.

Deutsche Flottenübungen in dänischen Gewässern.

Der „Dän. Telegraph“ meldet aus Kopenhagen, daß während der letzten Röhre vier deutsche Schachtschiffe und Kreuzer in der Nähe von Hjertebinde und des Großen Bælt manöviert haben. Eine Flottille von Torpedobooten fährt auch Übungen in dänischen Gewässern aus.

Ausland.

Die Times über Deutschland.

In einem besonders beachtenswerten Artikel befindet sich die „Times“ die gegenwärtige politische Stellung Deutschlands. Nachdem zunächst als Zweck des besprochenen Besudes König Edwards eine Besichtigung der deutschen Landschaft angegeben ist, heißt es in dem Artikel weiter:

Niemand denkt daran, Deutschland isolieren zu wollen, aber jede der anderen Mächte ist auch entschlossen, sich durch Deutschland nicht wieder isolieren zu lassen. Fürst Bülow hat sich von gewissen Bismarckschen Methoden lehren lassen in erfreulicher Weise losgelegt. Deutschland braucht bloß auf eine bevorrechtigte Rolle in Europa zu verzichten und sich mit einer gleichberechtigten zu begnügen, und es kann neben der Mächtigkeit auch des Vertrauens seiner Nachbarn sicher sein. Auf der Bekämpfung einer deutschen Vormachtstellung beruht die Freiheit Europas.

Japan, Amerika und — Quanschi.
Daß die Gewalt, die den allmächtigen chinesischen Kaiser Quanschi nicht in Befugnis, sondern in Tokio zu suchen ist, wird immer deutlicher. Es scheint nun, daß ganz besondere, aktuelle Umstände für Japan maßgebend gewesen sind, als es in Tokio die entscheidenden Schritte tat. Der Tokio-Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt, daß man in diplomatischen Kreisen der japanischen Hauptstadt zu dem Glauben neige, daß der Abbruch der „amerikanisch-japanischen Entente“ die Pläne Japans durchzuführen habe. Ohne diese Entente würde die internationale Lage ein ganz anderes Bild als jetzt aufweisen. Quanschi habe eine chinesisch-amerikanische Allianz herbeizuführen gesucht, und das wäre der eigentliche Grund seiner Entfernung gewesen.

Provinzial Nachrichten.

Von der Elbe.

Lorzau, 9. Jan. Gestern mittag gegen 1/2 Uhr kam das Eis auf der Elbe auch in unserem Strombereiche in Gang, jedoch trat bald unterhalb der Stadt, wo die Eisbude noch nicht aufgebrochen war, eine Staung ein, die heute vormittag bereits bis zur oberen Elbrüde reichte. Es treffen aber noch fortgesetzt neue Eismassen von Oberlaupe der Elbe ein, die die Staung noch vergrößern helfen. Durch den in der vergangenen Nacht eingetretenen Frost ist außerdem der geflossene Eisboden nach in dem gewisse Festigkeit bekommen, so daß nun nicht mehr damit gerechnet werden kann, die Staung werde sich, wenn der Strom unterhalb eisfrei wird, allein wieder auflösen, noch viel weniger werden aber jetzt größere Eismassen, die von oberhalb noch erwartet werden, durch ihren Anprall die Staung zu durchbrechen vermögen. Das infolge des Eisganges seit einigen Tagen beobachtete Steigen des Wasserstandes ist durch die Staung des Eises natürlich noch erheblich beschleunigt worden. Seit gestern morgen ist das Wasser von + 0,50 auf + 1,21 gestiegen und dabei ist ein weiteres Steigen des Wassers sicher zu erwarten.

Ein Wohltäter.

Röthen, 9. Jan. In der gestrigen nichtöffentlichen Gemeinderatsung wurde seitens des Oberbürgermeisters von der hochberühmten Stiftung eines Wohltäters unter der Stadt Kenntnis gegeben, der seinen Namen nicht genannt wissen will. Die Schenkung setzt sich zusammen aus einem Barbetrag von 30 000 Mark und 15 Morgen an der Ringstraße gelegenen Ader, dessen Hinterr hinter der Barsumme nicht allzuviel zurück bleiben dürfte.

— Weihenfels, 9. Jan. (Nochein Kind im Bette erkrankt.) Die Frau des Konditors Kaiser in der Naumburgerstraße nahm vorgestern ihr dreimonatiges Kind zu sich ins Bett. Als sie morgens erwachte, war das kleine Geschöpf tot. Es ist vermutlich durch eine unglückliche Lage erstickt.

— Klein-Wittenberg, 8. Jan. Sämtliche auf der freien Elbe liegenden Rähne, 21 Stück an der Zahl und 9 Dampfer, waren bis heute mittag in den schützenden Hafen geborgen, der an der Salenpforte querliegende Rahn wurde im Laufe des Nachmittags losgeschoben und in den Hafen bugliert, damit sich sämtliche Fahrzeuge geborgen.

— Weieritz, 9. Jan. (Sehensund.) Auf dem Hofe der Witwe Küster in Weieritz wurde gestern nachmittag die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Sache ist noch nicht aufgeklärt.

— Mühlhausen, 8. Jan. (Der Kreisenschaß) beschäftigt, im Landkreise Mühlhausen Bezirksbeamten anzuweisen, die der Aufsicht der Kreisverwaltung unterliegen sollen. Falls eine solche Beamten dienlich wird, entweder durch Alter oder Krankheit, so soll ihre jährliche Pension vom Kreise gezahlt werden. Die Kosten für die nötigen Instrumente und Gerätschaften trägt der Kreis. Höchstwahrscheinlich wird sich der Kreisrat mit dieser Frage in seiner nächsten Sitzung beschäftigen. Wenn der Antrag angenommen wird, dürfte der Landkreise Mühlhausen wohl zu den ersten Kreisen zählen, die pensionsfähige Beamten beschäftigen.

— Tetschen (Elbe), 9. Jan. Ein bei dem Nordbahnanschlagplatz vom Elbe eingeschlossener Dampfer und drei Frachtschiffe konnten nach Sprengung der Eisbude mit Dynamit in den Kolkawiger Hafen gebracht werden, dagegen liegen bei Laube noch 23 Frachtschiffe im Elbe fest.

— Staßfurt, 7. Januar. (Tödlische Verlaute.) Die 16jährige Martha Bröde, die, wie gemeldet, am Dienstag nachmittag auf dem Benediktiner Gutshof bei der Strohpresse verunglückte, ist heute im Krankenhaus an den Folgen des Unfalles gestorben. Die Vermit hatte einen dreifachen Schädelbruch erlitten, das eine Auge war völlig ausgehöhelt, das andere aus seiner Höhlung herausgetreten, die Nase zerdrückt. Trotz der fürchterlichen Verletzungen war das Mädchen bis gestern nachmittag bei voller Bewußtsein, bis der Tod es heute noch keinen qualvollen Leiden erlöste. Das Unglück ist um so beklagenswerter, als der Vater des Mädchens selbst schon durch einen Unfall den Arm verloren hat.

— S. A. Jan. (Von einem bedauerlichen Mißgeschick) wurde kürzlich die 15jährige S. hier betroffen. Das Mädchen stieß mit dem rechten Auge gegen eine Fenster, hierbei wurde das Auge betarrt verletzt, daß trotz sofortiger Hilfe die Sehkraft erlosch.

— Dessau, 9. Jan. (Jugendliche Rombies) maden fast allabendlich die Straßen im Osten der Stadt zum Schauspiel ihres wilden Treibens, lo auch getieren wieder. Die Burlesken bearbeiteten sich gegenseitig mit Stöcken, aber damit nicht genug, einer der Burlesken zog sein Messer und brachte dem anderen eine erhebliche Stichwunde in der rechten Hand bei. Bei einer anderen Schlägerei zwischen zwei größeren Schülern wurde gestern nachmittag der eine der Jungen, namens S., mit einem Knüttel am Kopf und an den Händen betarrt zugerichtet, daß der Verletzte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— Zeulenroda, 8. Jan. (Eindringen in die Apotheke.) In die hiesige Apotheke wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Täter erbrachen die Kasse, fanden aber nur drei Mark Wechselgeld. Der Fußboden des Raumes war an anderen Tagen mit Brennpetritus durchdränkt, woraus zu schließen ist, daß die Eindringler ihre Tat durch einen Brand zu vernichten suchten.

v Regis, 7. Jan. (Eine Hasenragdble.) Ein Hofe, dem es während der jüngsten Treibjagd auf der Flur zu unglücklich wurde, ließ spornträchtig das Gesicht des Bürgermeisters Anrede und drang bis in die Küchenstube vor. Wahrscheinlich wollte er Klage über die fleißige Behandlung seines Gesichtes führen. Er fand aber kein Gehör. Weil er Mene machte, den Ausgang aus der Stube durch Fenster zu nehmen, ergriß die reulose Frau Bürgermeisters den Einbringling und band ihn festerhand zur Freude der Kinder an ein Bein des Küchensittichs. Hier mußte der Fremde kampferbarren, bis nach Schluß der Jagd Bericht über ihn gehalten wurde. Das Urteil lautete nicht: „Begnädigt zu Haft und Zucht“, sondern: „Geht ihm eine hinter die Köpfe!“ Es wurde jedoch nullstreckt und als Nr. 88 wurde er der Beute des Tages hinzugefügt.

Regis, 9. Jan. (Das große Maskenfest im Zentralkloster.) Das alljährliche Maskenfest im Zentralkloster in Regis bildet, findet Mittwoch, den 13. Januar, statt. Es werden jetzt bereits die umfassenden Vorbereitungen für eine feierliche Dekoration der Festhalle getroffen. In den vielen und mannigfaltig gestalteten Räumen des Establishments sollen 8 Musikkapellen ihre Weisen ertönen lassen. Eine Festvorstellung im Theater und Festball in 3 Sälen werden die Festlichkeiten unterhaltend und abwechslungsreich gestalten.

Gerichtsverhandlungen.

Provision für Zuführung von Klienten.

Berlin, 9. Januar.

Vor dem Schwurgericht I hat sich heute der frühere Rechtsanwalt Eduard Viller wegen Meineides zu verantworten. Den Vorwurf führt Landgerichtsdirektor Flantmeister, die Verteidigung K. M. Dr. M. Kantorowicz.

Als Zeugen sind geladen der Rechtsanwalt Dr. Alfred Ballen, dessen Ehegattin ein Bureauangestellte. Bei Anruf der Zeugen stellt sich heraus, daß Dr. Ballen und seine Ehefrau nicht erkrankten sind. Dr. Ballen hält sich, wie der Vorlesung mittelt auf telephonischen Anruf zur Verfügung, seine Gattin bei ein tägliches Amt erkrankt, daß sie am Erleidenden verhindert sei. Der Staatsanwalt beantragt, Frau Dr. Ballen durch einen Kreisarzt untersuchen zu lassen, er könne auf diese Zeugin keinesfalls verzichten.

Der Anklage liegt, der B. J. am Mittag zufolge, folgender Sachverhalt zugrunde: Gegen den Rechtsanwalt Dr. Alfred Ballen habe ein ehrenrühriges Verbrechen wegen verächtlicher Verleumdung. Es wurde behauptet, daß Dr. Ballen von dem Angeklagten Viller, der beim Verein der Rechtsfreunde angeheilt ist, Klienten zugewiesen erhalten und dafür an Viller Geld gezahlt habe. Darüber als Zeuge vernommen, hat Viller unter Eid ausgesagt: „Ich habe von Dr. Ballen für Zuführung von Klienten Geld weder gefordert noch erhalten.“ Diese Aussage soll wesentlich falsch sein.

Der Angeklagte Viller soll Betragen des Vorlesenden, er sei seit Jahren in Dr. Alfred Ballen befreundet, er war früher sein Kochbar, und als gegen Viller ein Straf- und Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, übernahm Ballen sämtliche Prozesse Villers und auch dessen Verteidigung ohne Entgelt. Als Viller aus dem Gefängnis entlassen worden war, habe er sich, von allen Mitteln entblüht, an Dr. Ballen gewandt, der ihn in jeder Weise unterstützte habe. Aus Dankbarkeit habe Viller, als er eine Anstellung beim Verein der Rechtsfreunde erhalten hatte, dem Dr. Ballen Klienten des Vereines zugewiesen. Ueber einen empfangenen Geldposten von 300 Mark habe Viller sogar einen Schuldschein ausgehellt, zurückgegeben aber verweigert habe er dem Dr. Ballen von dem Gelde nichts. Der Angeklagte gibt zu, daß er Ballen auch solche Klienten zugewiesen habe, die sich an ihn, Viller, persönlich gewandt hätten.

Der Vorlesende hält dem Angeklagten vor, daß eine Reihe sehr beliebiger Momente gegen ihn vorliegen. Zu einem Zeugen sei der Angeklagte gelogt haben: „Ich bekomme von Ballen auch, umsonst ihr der Tod.“ Die Frau Dr. Ballen soll dem Angeklagten, einmal Vormittag gemeldet haben, daß er zu hohe Prozente nehme, und bei einer Durchsichtung sei bei Viller ein Brief gefunden worden, in dem Ballen am 23. 4. 06 an den Angeklagten geschrieben hat; in diesem Briefe schreibt Dr. Ballen, daß es ihm nicht möglich sei, für zwei näher getrennte Fälle mehr als 200 Mark zu bewilligen. Bedingung sei, daß er, Ballen, sofort selbst das Geld erhalte.

Diese und andere Belastungsmomente werden vom Angeklagten zum Teil bestritten, zum Teil in längeren Ausführungen zu widerlegen gesucht. (Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.)

Vermischtes.

Die Erhaltung der Wälder und der Natur Schönheiten in der Umgebung Berlins soll Gegenstand einer großen Rundgebung der Bevölkerung werden. Am 16. Januar findet im Architektenhaus in Berlin ein Berliner Waldtag in Form einer Delegiertenversammlung aller berolinischen Körperschaften, Vereine usw. statt, die an der Erhaltung der Wälder ein Interesse haben.

Zum Kostliker Kirchenraub. Mehrere aus dem Kostliker Kirchenraub herührende Goldstücke wurden in Hamburg beschlagnahmt. Bei einem Juwelier in der Vorstadt Verbeude wollte eine Frau goldene Blättchen und Ringelchen von Vorbeerdanten verlaufen. Der Juwelier, der die Sachen insidene erkannte, ließ die Frau verhaften. Diese hat die Sachen im guten Glauben verlaufen wollen; sie sagte, sie habe bereits dreimal für einen gewissen Kollen Wöllner derartige Goldstücke verkauft und den Erlös dem Wöllner abgeliefert. Wöllner, der sich bei der Verhaftung der Frau nichtig erniedert hatte, ist zweifellos identisch mit dem angeklagten B. u. m. a. n., auf den die Beschreibung, die der verhaftete Wöllnerlich gab, paßt. Wöllner hat bereits eine Inhaftensstrafe von 5 Jahren verbüßt.

Eine tödliche Ohrfeige. Der Bürgermeister von Alt-morchen, Schmiedemeister Freund, ohrfeigte seinen Lehrlingen dermaßen, daß dieser tot zu Boden stürzte. Freund stellte sich selbst der Polizei.

Der Tod des Schiffslängers. Der Schiffslänge Barfuß ist am 5. Januar an Bord der „Hertha“ aus dem Großtopf gestürzt und an den Folgen des Sturzes gestorben. Die Beerdigung erfolgt in Korf.

Über einen folgenschweren Unfall auf einer französischen Rennbahn wird gemeldet: Tibouss Traber Hölze war während der Fahrt um den Preis von Bourges in Vincennes den Wagenlenker James als und überprang die Barriere. Künftigen Verletzungen wurden hierüber berichtet, und zwar zum Teil sehr schwer. Besonders bedauerlich ist der Zustand zweier im Gedränge zu Boden geschleudeter Frauen.

Von zwei Automobilen überfahren, die in schneller Folge dahergefahren kamen, wurde in Hamburg im Melodrom Reiterbaum kürzlich ein Mann aus Danzig. Dieses Leiden, bisher wohl kaum dazugehörte Ereignis hatte indessen merkwürdigerweise für den davon Betroffenen keinerlei nachteilige Folgen. Der Überfahrene Athob sich lächelnd, machte einige Augenblicke eine tadellose Verbeugung und steckte sich dann in aller Gemütsruhe eine Zigarette an. Der sensationelle Vorgang hatte aber nicht seinen Zweck. Ein 14-jähriger, dessen Vorkname „Kornell“ lautet, wollte von einem geliebten Knecht von 17 Jahren den Bescheid führen, daß er das erste und einzige ist, der sich von 1 mit 2 Automobilen ungeschadet überfahren lassen kann. Die beiden Automobile (ein Adler- und ein Wauerer-Union-Wagen) waren je mit fünf Personen besetzt, was sicherlich ein recht anständiges, leicht nachzurechnendes Gewicht ergibt. Kornell behauptet, daß er Automobile mit einem Höchstgewicht bis zu 40 Zentner (2300 Kilogramm) über seinen Körper fahren lassen könne, je er meint es sogar mit einer Lokomotive „aufnehmen“ zu können, wenn sie nur „richtig“ käme. Die Hauptfrage bei diesem gefährlichen Sport ist nämlich, daß die Räder genau über die Taille gehen. Der Artill lagert sich der Länge nach auf dem Bunde liegend auf einem Teppich, unter dem sich ein kleines Anlaufrett befindet, das die erste Gewalt des Stoches abfängt, den Kornell im übrigen ohne alle Apparate im dünnen Tricot lediglich durch die Anspannung seiner gewaltig ausgetragenen Muskulatur präpariert. Der Mann, der so im wahren Sinne des Wortes seine Knochen zu Marke trägt, reflektiert auf die bescheidene Monatsgage von nur 10 000 Mark.

Der Adler im Eisenbahnzug. In den Fleischtränken entstellten Gedächtnis des Riederzuges drang, während der Kondukteur Recourt zwischen den Stationen Chalon-sur-Saone und Fontaines die Schichtüre öffnete, ein Adler von zwei Metern Spannweite. Nach längerer Anstrengung gelang es Recourt, welder an mehreren Körperstellen verletzt wurde, den Adler zu töten.

Unter der Schneelawine. Der Gestaltw Schmidt wurde mit seinem eifrigeren Sohne im Ostale von einer Schneelawine verschüttet. Der Vater rettete sich selbst, der Sohn wurde nach langem Suchen erlöst aus dem Schneemassen graben.

Raubmord auf hoher See. Auf dem Dampfer „Portugal“ der Messageries Maritimes wurde die Ehefrau des ägyptischen Konsulinspectors Salib-Bei-Claudius ermordet in ihrer Kabine aufgefunden. Als des Mordes verdächtig wurde ein mitreisender Franzose verhaftet. Die Leiche wurde zur Gektion in das deutsche Spital gebracht, nachdem der Polizeikommandant und das englische Konsulat die Untersuchung eingeleitet hatten. Es scheint Raubmord vorzuliegen.

Letzte Nachrichten.

Von der Reichsbahn.

Berlin, 9. Jan. Gegen die enorme Anspannung vom Status der letzten Woche bringt der Ausweis der ersten Woche bereits erhebliche Kapazitätsrückfälle. Die Metzeldienung belief sich auf 52 100 000 Mark, die sonstige Bedienung 12 700 000 Mark. Die Einschränkung des Roten-umschlages beträgt 203 500 000 Mark, so daß die Besetzung 268 300 000 Mark ausmacht.

Sparrlament bei der Eisenbahn.

Wiesbaden, 9. Jan. Aus Sparrlamentenräsidenten fahren die Personzüge zwischen Wiesbaden und Mainz neuerdings ohne Padmeister und Schaffner. Mit Ausnahme eines einzigen werden die Züge nur vom Zugführer begleitet.

Ein neuer deutscher Aeroplan?

Mainz, 9. Jan. Der Weinwirt und -händler S. Foch führte heute nachmittag vor einer größeren Anzahl geladener Herren einen neuonstruierten Aeroplan im Modell vor. Die Maschine soll den von Fachleuten gestellten Anforderungen durchaus genügen, und die Hauptigenschaften, Schwerefähigkeit und Stabilität, in hohem Maße besitzen. Die Tragfähigkeit beträgt vier Personen.

Entlosgener Ballon.

Frankfurt (Main), 9. Jan. Der Ballon „Flegel“ des Frankfurter Vereines für Luftschiffahrt, der während der Füllung entflo, ist noch nicht aufgefunden worden.

Die Fahrt des amerikanischen Geschwaders.

Marjeile, 9. Jan. Das hiesige amerikanische Generalkonsulat teilte mit, daß die Schiffe Rhode Island und Nebraska am 14. d. M. eintreffen werden. Die Kreuzer Mines und Kansas gehen nach Ville Franc. Es ist nur ein kurzer Aufenthalt in den französischen Häfen vorgesehen. Offizielle Empfänge finden nicht statt. Die Weiterfahrt soll bald erfolgen.

Anti-österreichische Demonstrationen.

Konstantinopel, 9. Jan. In Trapezunt veranstaltete das Volk anti-österreichische Demonstrationen. Die Leute durchzogen die Straßen und forderten die Boykottierung österreichischer Produkte.

Unterhaltungsblatt.

Sündige Mütter. Roman von Anna Bofse. (Fortsetzung.)
— Bona Elisa. — Die Kuchlein Januar von A. Burg.
— Bunte Zeitung. Aus dem Englischen. Eine Goethe-Urkunde. — Literatur. — Schach und Rätsel.
Verlag Wilhelm Georg
Verantwortlich für den politischen Teil Wilhelm Georg; für den lokalen Teil für Provinzialnachrichten Gericht und Sport: Eugen Frintmann, für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Erwin Alexander, Kog. für den Inkrententeil: Friedrich Endzulat, Druck und Verlag von Otto Hensdel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umhüllt 12 Seiten — einschließlich „Unterhaltungsblatt“

Grossmutter, da hilft nichts, du kommst mit

auf die Schichtenpartie. Und wir sorgen schon daß du dich nicht erstickst. Wir werden dich ganz warm in Decken einwickeln und dann nehmen wir eine Schachtel Rausch Abenore-Winero-Wollwolle mit. Diese Wollwolle ist bei unseren Ausläufern im Winter und so toll ist, auf die kann man sich verlassen. Wir erditen uns nicht und auch du wirst nicht und gesund bekommen. Rausch Abenore faukt man für 8 Pf. per Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung, weise aber Nachfragen mit Entschiedenheit zurück.

Technikum Bingen für Maschinen- u. Elektro-technisch. Chausseukurse.
Programme frei.

